

Florilegium numismaticum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. Schwartz. Les monnaies de nomes en Egypte romaine. Bull. de la soc. franç. d'Égyptologie XV (1954), 19.

Résumé d'un exposé sur les monnaies frappées à Alexandrie sous Domitien, Trajan, Hadrien et Antonin, portant les noms des nomes (districts) et des types y relatifs. L'auteur entreprend une recherche ayant comme but l'interprétation de ces types, souvent difficile, car les animaux sacrés ou divinités représentés sur ces monnaies ne correspondent souvent pas aux cultes indiqués dans les sources littéraires. H. C.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. 142. Heft. Frauenfeld 1953, Sp. 157-168: Tubel (Dublone und Zusammensetzungen). F. Bdt.

O. Ulrich-Bansa. Cinque nuove monete di Aquileia Romana. Studi Aquileiesi, offerti a Giovanni Brusin (1953), 255.

Un des plus beaux trésors romains, découverts ces dernières années, est celui de S. Genesio près de Pavie, fait en février 1949. Il contient un solidus de Constance II et 494 monnaies d'argent de l'époque valentinienne: 396 siliques, 90 *miliarenses* et 8 *multipli* à 6 siliques. Ce trésor, dont le catalogue sera publié ailleurs par le même auteur, fut enterré en 383-384, avant la prise de pouvoir de Magnus Maximus. Parmi les *multipli*, deux pièces inédites, frappées à Aquilée, sont de Gratien et de Valentinien II; ces magnifiques grands « médaillons » montrent au revers l'empereur comme TRIVMFATOR GENTium BARBARARUM. Trois *miliarenses* d'Aquilée, de Gratien, Valentinien II et de Théodose Ier, frappés à Aquilée, sont également rarissimes. L'auteur discute leur place dans le monnayage de cet atelier et de cette période; il donne de longs et intéressants commentaires historiques. H. C.

R. Werner. Eine neuentdeckte frühgeschichtliche Kulturlandschaft: Chorasmien. 43. Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (1953), 177.

Chorasmien ist der antike Name der Landschaft südlich des Aralsees, zu beiden Seiten des Oxus in den heutigen Sowjetrepubliken Turkmenistan. Über russische Forschungen von S. P. Tolstov wird berichtet, bei denen auch als älteste Münzen eine merkwürdige lokale Nachahmung baktrischer Tetradrachmen gefunden wurde. Sie ist Taf. 22, 1 abgebildet und unseres Wissens unediert: Avers Königskopf r., bärtig, in Helm mit Wangenklappen, von Nike bekrönt; Revers verwilderte griechische Inschrift, Reiter mit Palmzweig. H. C.

A. V. Zograph. Antikvie Moneti. Materiali i Issledowanja po Archeologia SSSR 16. Moskau-Leningrad 1951.

Es ist dies die erste rein numismatische Publikation, die seit dem Kriege aus Rußland zu uns kommt. Verfasser ist der verdienstvolle, 1942 in Leningrad verstorbene Leiter des Münzkabinetts der Ermitage, dessen Name auch aus seinen regelmäßigen Beiträgen zu internationalen Zeitschriften vor dem Kriege bekannt war (s. die Bibliographie S. 8/9). Das Buch ist eine Einleitung in die antike Numismatik, mit besonderer Berücksichtigung der südrussischen Prägungen. Ich bedaure, den 248 Seiten starken Text mangels sprachlicher Kenntnisse nicht beurteilen zu können; die sehr genaue und detaillierte Bibliographie — besonders wichtig wiederum für die bosporanische Münzkunde — reicht für nicht-russische Publikationen bis etwa 1936. Die 50 Kupfertiefdrucktafeln leiden, wie so oft in diesem Reproduktionsverfahren, unter zu grobem Raster. 27 Tafeln geben eine Übersicht, historisch geordnet, wobei der Schwerpunkt auf den griechischen Münzen liegt. Das Material ist nicht nur russischen Sammlungen entnommen, sondern es lagen auch Gipsabgüsse von westlichen Sammlungen vor. Von besonderer, auch praktischer Bedeutung sind die 23 Tafeln mit Münzen der bosporanischen Provinzen. Dabei ist manches Neue; jedenfalls ist das Material reicher als bei Minns und in dem veralteten Katalog Koutchoubey. Möge dies der Anfang des allzulange unterbrochenen Austausches sein. H. C.

FLORILEGIUM NUMISMATICUM

9. Adalbert Stifter. Der Nachsommer. 1857.

Die Gestalt des Sammlers und die Beschreibung von Sammlungen der verschiedensten Kunstgebiete nehmen einen breiten Raum ein in diesem Werk, das dem Goetheschen Geist zu tiefst verpflichtet ist. Bei der Schilderung seines Elternhauses erwähnt Heinrich, der Held des Ro-

mans, im ersten Kapitel auch eine Sammlung von Münzen und Gemmen:

«Der Vater hatte auch einen Kasten, in welchem Münzen waren, von denen er uns zuweilen einige zeigte. Da befanden sich vorzüglich schöne Taler, auf welchen geharnischte Männer standen, oder die Angesichter mit unendlich vielen Lok-

ken zeigten, dann waren einige aus sehr alten Zeiten mit wunderschönen Köpfen von Jünglingen oder Frauen und eine mit einem Manne, der Flügel an den Füßen hatte. Er besaß auch Steine, in welche Dinge geschnitten waren. Er hielt diese Steine sehr hoch und sagte, sie stammen aus dem kunstgeübtesten Volke aller Zeiten, nämlich aus dem alten Griechenland her. Manchmal zeigte er sie Fremden, diese standen lange an den Kästchen derselben, hielten den einen oder den andern in ihren Händen und sprachen darüber.»

Bei einer späteren Gelegenheit wird eine dieser Gemmen durch den Vergleich mit Münzen ge- deutet:

«Es war ein Onyx da, auf welchem eine Gruppe in der gewöhnlichen, halberhabenen Arbeit ge- schnitten war. Ein Mann saß in einem altertüm-

lichen Stuhle. Er hatte nur geringe Bekleidung. Seine Arme ruhten sehr schlicht an seiner Seite, und sein feines Gesicht war nur ein wenig gehoben. Er war noch ein sehr junger Mann. Frauen, Mädchen, Jünglinge standen seitwärts in leichter Arbeit und weniger kräftig hervorgehoben, eine Göttin hielt einen Kranz oberhalb des Hauptes des sitzenden Mannes. Mein Vater sagte, das sei sein größter wie bester Stein, und der sitzende Mann dürfte Augustus sein. Wenigstens stimme sein Halbangesicht, wie es auf dem Steine sei, mit jenen Halbangesichtern Augustus' zusammen, die man auf den gut erhaltenen Münzen dieses Mannes sehe.»

Es scheint, daß den Dichter zu dieser Stelle die Gemma Augustea in der Wiener Sammlung inspi- rierte. M. H.

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI



SCHWEIZERPSALM-GEDENKTALER

Am 19. November 1954 werden 100 Jahre ver- flossen sein, seitdem *P. Alberich Zwyszig* gestor- ben ist. Ihm und dem Zürcher Dichter *Leonhard Widmer* verdanken wir den Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrot daher...». Zur Ehrung der beiden Schöpfer dieses Liedes, das dem Schweizervolk lieb und vertraut geworden ist wie eine Landeshymne, wurde vom schweizerischen Zentenaarfeierkomitee, dessen Patronat Bundesrat Dr. Philipp Etter übernommen hat, ein Gedenk- taler herausgegeben, der in zwei Ausführungen, die eine in Gold, die andere in Silber, bei den schweizerischen Banken erhältlich ist.

Dieser Schweizerpsalm-Gedenktaler, der in einem unter mehreren bekannten Schweizer Künstlern veranstalteten Wettbewerb von dem Bildhauer *Hans von Matt* (Stans) geschaffen worden ist, zeigt auf der einen Seite eine In-

schrift mit Namen und Todesdaten des Kompo- nisten und des Textdichters. Auf der andern Seite ist eine Gruppe von drei Gestalten — Mutter, Vater und Kind — zu sehen, welche das singende Schweizervolk darstellen und an die Bedeutung des Gesanges für Heimat, Volk und Familie erin- nern. Der Schweizerpsalm wird versinnbildlicht durch das Schriftband, das die Eltern gemeinsam tragen.

Der Reinertrag dieses Talers, der in der Eidg. Münzstätte geprägt wird, fließt den Fonds zu, die angelegt worden sind für die Schaffung eines Denkmals im Kloster Wettingen, wo die Ton- schöpfung *P. Alberich Zwyszig*s entstanden ist, sowie für die Restauration des Geburtshauses *Zwyszig*s in Bauen, das im Eigentum des Schwei- zerischen Sängervereins und anderer musikali- scher Vereinigungen steht. (Eing.)

LÉGISLATION MONÉTAIRE

La Confédération suisse s'est donné une nou- velle loi sur la monnaie, qui a été publiée le 17 décembre 1952, pour entrer en vigueur le 20 avril 1953.

La dévaluation de 1936 avait fait perdre, aux anciennes pièces d'or, de 100, 20 et 10 francs, leur qualité de monnaies. Elles n'étaient plus, dès lors, que de simples marchandises. Notre cir- culation monétaire se trouvait donc privée de pièces d'or.